

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1321

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. November 1887

10. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 27 Pfennig inkl. Bestellgeld, von der Expedition für ihren Bestellbezirk zum Preise von 1 Mark noch fortwährend entgegengenommen. Den Anfang des eben begonnenen spannenden Kriminalromans „Die Falschmünzer“ liefern wir neueintretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franko nach.

Die Expedition.

Die Staatsschulden Europas.

Es ist interessant, an der Hand des Werkes von Heymark „Die öffentlichen Schulden Europas“ einen Blick zu thun in die Finanzverhältnisse der europäischen Staaten, um zu sehen, wie hoch das Konto der einzelnen Länder mit Staatsschulden belastet ist. Am weitesten hat es in dieser Beziehung Frankreich gebracht, dessen Staatsschulden bis zur Höhe von nahezu 25 Milliarden (1 Milliarde = 1000 Millionen) angewachsen sind. Hierauf folgt Rußland mit 14 1/2 Milliarden, eine Riesensumme für das große, aber bekanntlich in der Kultur noch weit zurückgebliebene Reich. Beide Staaten sind nicht in der Lage, die laufenden Ausgaben aus den Einnahmen zu decken, sie müssen zu diesem Zwecke weitere Anleihen machen. Wie die „Post“ bemerkt, übersteigen nach Heymark in beiden Staaten die für Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden erforderlichen Summen noch erheblich die hohen Militärbudgets

beider Staaten, letzteres bezifferte sich 1886 in Frankreich auf nahezu 700 Millionen Mark, in Rußland auf 800 Millionen Mk. In Rußland war der für Schuldentilgung und Verzinsung erforderliche Betrag 50 Millionen, in Frankreich 380 Millionen höher wie das Militärbudget.

An dritter Stelle folgt England mit 14 Milliarden Mark Staatsschulden, doch tritt in den englischen Finanzverhältnissen ein auffallender Gegensatz gegen die russischen und französischen zu Tage, insofern als die englische Staatsschuld in den letzten 20 Jahren sich um 10 Prozent verringert hat, während in den letzten 25 Jahren die französische sich verdreifacht, die russische sich vervierfacht hat. Oesterreich-Ungarn hat 10 Milliarden Mark Schulden und bedarf zur Tilgung und Verzinsung alljährlich 480 Millionen, Italien hat es auf 9 Milliarden gebracht, und bedarf zur Tilgung und Verzinsung 425 Millionen.

Diesen Riesenziffern gegenüber sind die Schulden des Deutschen Reiches sehr niedrig zu nennen. Der Reichstag hat einschließlic der durch den Nachtragsetat für 1887/88 bewilligten Kredite Anleihen in Höhe von rund 650 Millionen Mark beschossen. Im Jahre 1881 betragen die Schulden des Reiches 770 Millionen einschließlic der vom Norddeutschen Bunde übernommenen Anleihen, die aber schon in wenigen Jahren bis auf einen geringen Betrag getilgt waren. Im letzten Jahrzehnt ist die Schuld des Reiches allmählig gewachsen und damit natürlich auch der Bedarf für die Verzinsung. Eine Schuldentilgung kennt, wie die „Post“ bemerkt, das Reich nicht, obgleich es dringend nothwendig wäre, auf regelmäßige Tilgung der nicht produktiven Zwecken dienenden Reichsschulden Bedacht zu nehmen, um nicht auch auf die schiefe Ebene zu

gerathen, auf der sich die Finanzen unserer Nachbarn ohne Zweifel befinden. Ein wesentlicher Theil der aus Anleihen entstandenen Schulden dient für Eisenbahn-, Post- und Telegraphenzwecke, ist also eine Vermehrung des werbenden Reichsvermögens, oder wird wirtschaftlich, wie zum Bau des Nordostseekanals, angelegt.

Die Schulden der Einzelstaaten des Deutschen Reiches sind allerdings in die vorstehend genannten Summen nicht einbegriffen, über diese liegt aber eine Statistik nicht vor.

Die preussische Staatsschuld betrug 1880 schon ca. 1 100 000 000 Mark, sie ist durch die Verstaatlichung der Bahnen erheblich gestiegen, wird aber andererseits auch durch den Besitz der Bahnen aufgewogen, so daß die Schulden durch dies Vermögen alleine gedeckt erscheinen. Baierns Staatsschuld war schon 1875 fast so hoch gestiegen, wie die preussische 5 Jahre später, doch befanden sich auch hierunter über 728 Millionen Eisenbahnschulden. In Sachsen beliefen sich 1879 die Staatsschulden auf reichlich 593 Millionen, das Staatsvermögen auf 695 1/2 Millionen, während Württemberg 1880 fast 377 Millionen Schulden hatte. Alles in Allem dürften also auch die gesammten Staatsschulden Deutschlands eine stattliche Ziffer repräsentiren, denen allerdings erhebliche Werthe gegenüberstehen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. 4. November. Die heutige Nummer des Kreisblattes enthält die Bekanntmachung, daß der bisherige kommissarische Landrath unseres Kreises, Herr Regierungs-Massor Detlev von Bülow, definitiv zum Landrath für Stormarn ernannt worden ist. Der Genannte hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins bereits so sehr das Vertrauen der Bevölkerung erworben, daß die Kunde von

seinem dauernden Verbleiben als erster Beamter unseres Kreises allseitig mit aufrichtiger Freude begrüßt werden wird.

— Mit der Verwaltung der gutsobrigkeitlichen und polizeilichen Geschäfte im Gute Wellingsbüttel ist der Gutsinspektor Stadenberg beauftragt worden.

— Es wird in Erinnerung gebracht, daß den Anträgen auf Ertheilung von Baukonzessen und Genehmigung gewerblicher Anlagen, bezim. Aufstellung von Dampffesseln keine auf Delapausepapier oder gar Seidenpapier gefertigte Zeichnungen beigelegt werden dürfen; die Zeichnungen müssen auf dauerhaftem Zeichenpapier oder Zeichen-Leinwand gefertigt sein.

* Ahrensburg. 4. November. Dem hiesigen Frauenverein, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, in Nothfällen helfend einzugreifen, gehören zur Zeit 26 ordentliche und 22 außerordentliche Mitglieder an. Gemäß den in der letzten, kürzlich abgehaltenen Generalversammlung vorgenommenen Wahlen besteht der Vorstand jetzt aus folgenden Damen: Als Vorsteherin fungirt Frln. M. Fuß, als Stellvertreterin Frau Mentier Schacht, außerdem Frau Amtsgerichtsekretär Moritz, Frau M. H. Lehmann Frau Bendendorff.

D. Pomona. Am Mittwoch Abend fand in Borgerts Klublokal, Schauenburgerstraße in Hamburg, eine Versammlung von Mitgliedern der „Pomona“ statt, in welcher Herr Dr. Schulz den Vorsitz führte. Man besprach sich über Schritte, die zu thun seien, wenn der Verwaltungsrath, nachdem der Prozeß des Direktors Varchmann letztinstanzlich zu seinen Gunsten entschieden, sich zur Anstrengung eines neuen, womöglich noch entwickelteren Prozesses entschließen sollte. Allgemein ging die Ansicht dahin, zu der nächsten Generalversammlung den Antrag zu stellen, Herrn Varchmann in seine Funktionen als Direktor sofort wieder einzusetzen und mit allen Mitteln für die Durchbringung dieses Antrages thätig zu sein. Von der Annahme des neuen Statuts müsse so lange abgesehen werden, als es dem Direktor Varchmann unmöglich gemacht werde, sich an der Durchberathung desselben zu betheiligen. — Eine Generalversammlung des Vereins findet wahrscheinlich am 20. oder 21. d. Mts. statt.

Wandsbek. 2. November. Auch in der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Kirchenkollegiums wurden noch nicht alle mit Bezug auf die Be-

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Tüffel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und was hatte die ganze Komödie für einen Zweck?“

„Ein toller Streich, an denen Eduard so reich ist, weiter nichts. Aber was macht Du denn für ein Gesicht? Gefällt Dir das nicht?“

„Nein, Jda,“ entgegnete Wilhelm, „die Geschichte gefällt mir ganz und gar nicht. Das junge Mädchen, das Du Deine Freundin nennst, scheint mir dieser Benennung nicht würdig zu sein.“

„Warum nicht?“

„Weil — nun, findest Du es passend, daß Eduard und seine Braut in ihres Vaters Haus allein —“

„Du vergißt, daß Hedwigs Mutter dabei war, die, wenn sie auch dem jungen Etwold sehr geneigt ist, sehr auf strenge Sittsamkeit hält. — Immer wenn Hedwig spielt, begleitet sie sie nach dem Theater und holt sie nach der Vorstellung von dort wieder ab.“

„Mag also hingehen — aber Deine Freundin verleitet Eduard zu Extravaganzen, zum Geldvergeben. Auch sollte ihre Mutter anders denken, edler und sagen: — „Mein lieber Herr Etwold, Sie sind nicht für

meine Tochter. Ohne Mitwissen Ihres Herrn Vaters —“

„Also ohne Mitwissen meines Herrn Vaters,“ spottete Jda, „werde ich mir mit Ihnen, Herr Ebers, kein Rendezvous mehr gehen. Nun, wie gefällt Dir das?“

„Du schlägst mich mit meinen eigenen Waffen,“ lachte Ebers. „Um Gründe seid Ihr Weiber seit Ewas Zeiten ja auch noch nie in Belegenheit gewesen.“

Jda lachte.

„Nun, und wenn Du noch ein Paar sympathische Gestalten haben willst,“ scherzte sie, „nimm uns beide mit unserm heimlichen Wünschen, Hoffen und Lieben, mit Deinem heißen Streben nach Höherem und Deiner Gefangenschaft in der Alltäglichkeit.“

„Und dann würde demnach der Roman, in dessen Mittelpunkt wir momentan stehen, noch während seiner Entwicklung von mir geschrieben werden und gewissermaßen ein Roman im Roman sein. Höre, Jda, Deine Ideen sind wirklich gut, und daher auch wohl Dein Name, den Dir eine überflüssige Mühe in Vorahnung Deiner zukünftigen Bestimmung gegeben.“

„D, o, Wilhelm!“ reumonstrirte das junge Mädchen.

Jener lachte.

Damit war der Heiterkeit noch einmal die Bahn gebrochen, und bald nachher gingen die beiden jungen Leute in angenehmer Stimmung hinaus, dabei gewiß die Einrichtung der Wiener Caffees segnend, welche ihnen

gestattete, auf dem Nachhausewege noch ein halbes Stündchen „unter sich“ zu sein.

In Soltmanns Brust hatte der zweite Theil der Unterhaltung natürlich eine mächtige Wallung und Wandlung hervorgebracht. Er machte sich jetzt, als jene hinaus waren, mehrere Notizen.

Hierbei überraschte ihn Neubert, welcher ebenfalls in großer Erregung hereinkam.

„Ah, Neubert!“ sagte Soltmann, ganz gleichgültig gegen des Freundes verspätetes Kommen.

„Was machen Sie denn da?“ fragte der Hinzukommende.

„Nur ein paar Notizen — wie Sie sehen.“

„Und wundern sich gar nicht über mein Ausbleiben?“

„Ach so, ja. — Wollen Sie nichts genießen?“

„Cognak!“ rief Neubert dem vorbeieilenden Kellner zu.

Jetzt blickte Soltmann verwundert auf. Er kannte Neubert als einen sehr nüchternen Menschen, dem Spirituosen eine Medizin waren.

„Sie mediziniern?“ fragte er lächelnd. Aber er wurde sofort wieder ernst, als er seinem Freunde ins Gesicht sah.

„Ist etwas Ungewöhnliches vorgegangen, Neubert?“

Jener stürzte sein Glas hinunter, füllte ein zweites und schob es seinem jüngeren Kollegen hin.

„Trinken Sie das,“ sprach er, „und dann werde ich es Ihnen sagen. Oder besser, kommen Sie weg von hier, dies ist kein Ort zu vertraulichen Mittheilungen. Uebrigens haben wir auch keinen Augenblick Zeit zu verlieren.“

„Wir müssen fort?“

„Sogleich.“

„Wohin?“

„Das sage ich Ihnen vorher nicht. Kommen Sie nur mit und unterwegs erzähle ich Ihnen, was vorgefallen.“

„Ist es weit?“

„Eine halbe Stunde.“

„Gefahr dabei?“

„Haben Sie Ihren Taschenrevolver da?“

„Ja.“

„Das genügt. Auch ich bin nicht unbewaffnet. Allerdings gerathen wir da unter wirkliche Räuber und Mörder.“

„Ist das auch wohl überlegt?“

„Alles.“

„Gut also, gehen wir,“ sagte Soltmann kühl.

Der Kellner half ihm in seinen Ueberrock, und gleich darauf verließen beide Herren das Caffee.

6. Kapitel.

Das Komplott.

Unsere Erzählung führt uns jetzt nach jenem eleganten Stadtviertel, welches sich über den ganzen Westen der Residenz ausbreitete und diese erst als den Sammelpunkt

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

handlung des Etats zwischen dem Kirchenvorstande und den Gemeinde-Berthern schwebenden Differenzen beseitigt. Der Synodal-Ausschuss hatte entschieden, daß für alle diejenigen Positionen der Rechnung, für welche bestimmte Summen im Vorausschlage genehmigt sind, eine Nachbewilligung erforderlich sei, auf Grund dieser Entscheidung beantragt der Kirchenvorstand eine summarische Nachbewilligung. Diese lehnten die Gemeinde-Berthern jedoch ab, traten in eine erneute Prüfung der beanstandeten Posten ein und bewilligten ohne Debatte, wo eine Nachbewilligung gefordert wurde. Der Entscheidung des Synodal-Ausschusses, daß für verschiedene andere Summen eine Nachbewilligung nicht erforderlich sei, diese vielmehr unter dem Titel „Unvorhergesehenes“ bestritten werden könnten, traten die Gemeinde-Berthern nicht bei und verweigerten die Decharge. — Der Antrage eines Gemeinde-Berthers betr. den Pastorenwitwenfonds wurde vom Hauptpastor Rebenburg die Antwort verweigert, weil die Sache nicht zur Kompetenz des Kirchenvorstandes gehöre. Die Gemeindevertreter wollen in dieser Sache den beschwerdeweg beschreiten. Eine recht erregte Debatte wurde schließlich noch über das Vorgehen des Kirchenvorstandes geführt, der von Gemeindevertretern gestellte Anträge nicht auf die Tagesordnung gebracht hatte.

Altona, Geschworenengericht, 1. November. Der 20jährige Küper Heinrich und der 21jährige Schuhmacher Namke aus Wedel wurden angeklagt wegen Meineid. Sie sollen in einer Klage wegen Körperverletzung vor dem Amtsgericht in Blankenese eidlich falsche Aussagen gemacht haben, werden aber, da die Geschworenen die Schuldsfragen verneinen, freigesprochen.

— 2. November. Der Bureaugehilfe Classen, 32 Jahr alt, aus Idesbøe, ist angeklagt wegen Unterschlagung im Amte. Er soll in 2 Fällen amtlich Gelder unterschlagen und 2 Postenweisungen gefälscht haben, während er beim Magistrat in Rageburg ange stellt war. Der Angeklagte ist im Wesentlichen gesünder, will aber durch Krankheit und Epidemiaschläge in Noth gerathen sein. Er wird unter Annahme mildernder Umstände schuldig gefunden und zu 1 Jahr 4 Monat Gefängnis verurtheilt.

— 2. November. Der 33-jährige Maler Quell aus Hamburg ist angeklagt wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Derselbe war am 14. September d. J. in Kalfentkirchen in einen Zug gestiegen, wurde aber wegen ungebührlichen Betragens zu Hasloß ausge setzt. Aus Noth soll er kurz hinter einer Kurve 3 Chausseeböcke über das Geleise gelegt, 2 derselben jedoch wieder weggenommen haben. Die Geschworenen erklären ihn für schuldig und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 1 Jahr Zuchthaus.

Neumünster, 1. November. Eine wohl äußerst selten vorkommende Mißgeburt bei einer Kuh hatte Herr Thierarzt Tonndorf, hier, in Eyndorf Gelegenheit nach einer mühevollen Arbeit zu extrahiren. Ein fast ausgewachsenes Kalb mittlerer Größe war mit dem hinteren Knorpel seines Brustbeins mit demjenigen eines kleineren noch nicht ausgewachsenen Kalbes vollständig knöchern verbunden, so daß die Brusthaut des einen Thieres sich direct in diejenige des andern fortsetzte. Die Bauchhöhlen beider Thiere waren weder durch Muskeln noch durch die allgemeine Körperbede (Haut) geschlossen, so daß die Baucheingeweide frei lagen. Die ziemlich großen Lebern sowie Gallenblasen und Nieren waren bei beiden Thieren gemeinsam vorhanden, obgleich die Verwachsung aus je zwei Organen an einer verbindenden Naht deutlich erkennbar war. Sämmtliche Baucheingeweide lagen zwischen

beiden Thieren. — Das Zwerchfell fehlte dem kleineren Kalbe ganz; bei dem größeren waren nur unbedeutende Anlässe an den Rippen zu sehen, so daß also auch die Herzen und Lungen offen zu Tage lagen. Die Gliedmaßen waren bei dem ausgewachsenen Thiere normal entwickelt, hatten jedoch eine für die Geburt äußerst un günstige Haltung. Die Hintergliedmaßen des kleineren Thieres bestanden aus einem ca. 1 1/2 cm. langen Nöhrenknochen, der nur von der Haut umleidet war. Die Vordergliedmaßen waren verkümmert, etwa 5 cm. lang, ließ aber die Knochen bis zum Vorder knie erkennen. Der Gelenknorpel des Vorderkniees lag frei, als ob die unteren Knochen in dem betreffenden Gelenk mit dem Messer ergriffen wären. Die unteren Knochen, die Klauen waren nicht gebildet. Die Rücken- und Halswirbelsäule des kleinen Kalbes war demnach nach links und rückwärts verkrümmt, daß der Kopf zwischen den Hinterbeinen zu liegen kam. Die Ohren dieses Thieres waren unproportionalmäßig groß, ähnlich den Elephantenohren; der Unterkiefer zeigte sich gänzlich verkümmert, ebenso fehlten die Zunge, Backen und Augenlider, so daß das Monstrum einen geradezu abschreckenden Anblick darbot. Beide Thiere waren selbstverständlich tot.

Kleine Mittheilungen.

— Auf der Fahrt von Neumünster nach Kiel wurde am Montag Abend der Schaffner Harder aus Flensburg vermißt. Nach längerem Suchen fand man denselben zwischen Neumünster und Bokelholm neben dem Bahnkörper liegen, er ist wahrscheinlich in Folge eines Fehltritts heruntergestürzt. Der Kopf des Verunglückten hatte einen heftigen Stoß erhalten und wurde Harder bemußlos dem Krankenhaus zugeführt, wo er im bedenklichen Zustande darniederliegt.

— Dem Garkoch Blöcker in Gr. Mönnau haben die Ratten zwei zum Mästen aufgestellte Gänse getödtet und angeessen.

— Dieser Tage starb nach längerer Krankheit Jenz Hans Jenz in St. Peter im Alter von 74 Jahren. Mit ihm ist der letzte Derjenige dahingegangen, die im schleswig-holsteinischen Befreiungskriege 9 Jäger nach Bism über setzten und für ihre That von den Dänen zum Tode verurtheilt, später jedoch begnadigt wurden.

— Während des heftigen Sturms brannten am Sonntag Abend in dem Dorfe Klenzau bei Ahrensbök das Schulhaus und eine Bauernställe ab.

— Im Seehage zohlt bei Binneberg wurde eine große Eiche vom Sturme zerschmettert und ein 7-jähriger Knabe, der Holz sammelte, von einem Aste so am Kopfe verwundet, daß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte.

— Bei Elmshorn stürzte der Sturm am Sonntag ein auf dem Heimwege nach Langelohe befindliches Mädchen in das auf den Weisen aufgestaute Wasser, worin dasselbe ertrank.

— Die Revision des Vermögensbestandes der Unterstützungskasse der Wittwen- und Waisensiftung des Provinzialverbandes der Kampfgenossen von 1870/71 ergab, daß das Vermögen sich auf 24 547 Mk., der Verwendungsfond auf 864 Mk. beläuft.

Hamburg.

— „Der Zirkus Benz brennt!“ Diese sensationelle Nachricht durchschellte am Mittwoch Vormittag mit Blitzesschnelle die Stadt, und bestärkte sich denn auch dieselbe in ihrem vollen Umfange; um 11 Uhr 30 Minuten war in dem Zirkus Benz ein Feuer entbrannt, welches mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Man vermutet, daß dasselbe in den Garderoben seinen Anfang genommen hat, da von dieser Stelle aus zuerst die Flammen aus dem Gebäude aufstiegen. Dann

wälzte sich die mächtige Flammensäule nach dem Zuschauerraum, welches in kurzer Zeit ebenfalls das Bild eines Feuermeers bot. Die Feuerwehr, welche sofort von dem Ausbruch des Brandes benachrichtigt wurde, rückte mit den Zügen 2, 3, 4 aus und griff das entsefelte Element von drei Seiten mit vier Dampfpistolen an. Vor dem Vordergebäude waren zwei Dampfpistolen aufgestellt, indem es die wichtigste Aufgabe war, das hartbedrohte Vordergebäude zu schützen. Herr Branddirektor Kipping, welcher sofort auf der Brandstelle erschienen war, leitete die Löscharbeiten unter Aufsicht des Brandmeisters Herrn Könneberg und gelang es denn auch mit außerordentlicher Anstrengung des Feuers gegen 1 1/2 Nachmittags so weit Herr zu werden, daß das Vordergebäude, in welchem sich bekanntlich auch die Restauration befindet, und ein großer Theil der Stallungen verschont zu bleiben schien. Gelächert war indes das Feuer gegen 2 1/2 Uhr noch nicht. Dasselbe hatte namentlich in den leichten Garderoben und Stoffen schnell und reichliche Nahrung gefunden, ebenso in dem vielen Holzwerk; glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen; leider ist jedoch ein Feuerwehrmann von einem herabfallenden Gelmstheil auf die Fersen getroffen und nicht unerheblich verletzt worden. Unliegende Gebäude sind nicht durch das Feuer berührt worden. Es stehen vom Zirkus nur noch die Umfassungsmauern und die Kapade. Die sämtlichen Feuerwehrtzige nebst der großen Dampfpistole waren allmählich am Platze erschienen. Auf der Brandstelle hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem imposanten Schauspiel zusah.

Deutsches Reich.

Die Unpäßlichkeit des Kaisers wurde am Dienstag in Berlin zu einem frechen Börsenmanöver benutzt. An eine Anzahl Banthäuser und Spekulan ten wurden gleichzeitig anonyme Mittheilungen allarmirender Art über den Kaiser und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses mit der Nothwendigkeit der Kaiserkrone, die Börse fiel auf den plumpen Betrug hinein, indem, wenn auch nur für kurze Zeit, eine starke Bauffe eintrat. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat als Belohnung für die Entdeckung der Persönlichkeit, welche die falschen und allarmirenden Nachrichten verbreitete, 1000 Mk. ausgesetzt.

Die kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag zum 24. November einberufen wird, ist erschienen und datirt vom 31. Oktober.

In der heutigen Verhandlung des Landwirtschaftsraths beauftragte der Referent die Verdoppelung der Getreidezölle (Koggen und Weizen von 3 auf 6 Mark), auch die Viebzölle sollen erhöht werden, so für Pferde von 20 auf 50 Mk., für Schweine von 6 auf 10 Mark, ebenso die Zölle auf Schmalz und Fleischextrakt.

Berlin, 3. November. Das Befinden des Kaisers hat sich etwas gebessert, so daß derselbe heute Mittag 1 Uhr das Bett verlassen und den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegennehmen konnte.

Neß, 3. November. In Anbetracht der starken Besatzungen in den französischen Grenzfestungen ist beschlossen worden, die Garnison von Metz, welche aus sechs Infanterie-Regimentern, zwei Kavallerie-Regimentern, zwei und einem halben Fußartillerieregiment, einer Abteilung reitender Artillerie und einem Pionierbataillon besteht, im Ganzen etwa 20 000 Mann, um ein Kavallerieregiment zu vermehren. Dem Vernehmen nach sollen hierzu die Bonner Husaren verwandt werden.

des vornehmen Lebens kennzeichnete. Paläste reihen sich hier an Paläste von Gärten und Parkanlagen umhagt; an den Straßen zogen lange Baumreihen sich hin und die öffentlichen, mit Bildwerken und Fontänen geschmückten Plätze verriethen die pflegende Hand des Kunstgärtners.

Jetzt freilich lag auch dieser herrlichste Stadtheil unter dem Schnee begraben, aus dem nur hier und da ein Nadelbaum hervorstrebte und mit seinem dunklen Grün Erinnerung weckte an die darunter begrabene Pflanzenpracht.

Hier war es übrigens immer still und am stillsten im Hochsommer, wenn die Bewohner des vornehmen Westens fern von der Stadt auf ihren Landstegen oder in den Wäldern weilten.

Man wollte hier die Ruhe um jeden Preis, weshalb es schon als eine Störung empfunden wurde, wenn hin und wieder ein Schlitten mit herrlicher Bepannung klingend durch die stillen, menschenleeren Straßen saufte.

Es war in der achten Abendstunde und die Stadt der Paläste bereits magisch erleuchtet, als vor einem sehr eleganten Hause von gelbem Sandstein ein Miethschlitten vorsuhr, welchem ein in einem Pelz gehüllter Herr entstieg.

Das Geldstück, welches derselbe dem Kutscher zuwarf, veranlaßte diesen an die Bärenmütze zu greifen und etwas von einem noblen Herrn zu murmeln.

Ein solcher schien der Vorkstehende auch zu sein.

Der Portier — jedenfalls auch öfter mit einer kleinen Münze von ihm bedacht — verneigte sich tief, als er ihm persönlich öffnete.

„Herr Biton oben?“ fragte der Fremde im Vorbeigehen.

„Aufzuwarten,“ entgegnete mit einer zweiten Verbeugung der Portier.

Der Andere stieg die mit Teppichen belegte, mit Statuen und Topfgewächsen geschmückte breite Marmortreppe hinan.

In der ersten Etage zog er an einer Glocke, über dessen Krystallknopf eine Marmortafel mit der goldenen Aufschrift: „Biton, Privatier,“ angebracht war.

Ein Diener öffnete.

„Ah, Herr Baron!“ sagte er laut genug, um von dem noch im Flur befindlichen Portier vernommen zu werden.

Dann trat der Fremde ein; die Thür wurde ins Schloß gedrückt, eine Kette rasfelte und die Tritte verhalten, von den schweren Plüschteppichen erstickt, welche Korridor und Zimmer des sehr eleganten Quartiers gleichmäßig bedeckten.

„Wirklich keine Leute,“ murmelte der Portier, indem er in seine im Souterrain gelegene Wohnung wieder hinabstieg. „So viel Vermögen und dann nicht heirathen! — Aber freilich, bei den gelegentlichen heimlichen Damenfoupers mag sich schon vergnügen

leben, als im Ehestand bei einfacher Hausmannskost.“

Er seufzte, der einsame Alte. — Denn warum hatte er die Portierstelle erhalten? Weil er unverheirathet war. Und warum war er das? Weil er aus Mangel an Geld das Mädchen nicht hatte bekommen können, nach dem einmal sein ganzes Sehnen gegangen. Daher seine Verwunderung, daß man mit so vielem Gelde unbeweibt bleiben könne.

Oben hatte indessen der Diener dem Baron aus seinem Pelz geholfen; und der Letztere, eine aristokratische, sehr elegante Erscheinung, trat nach einer flüchtigen Toilette vor dem im Korridor angebrachten Trümeau in den Salon.

Er schien hier zu Hause, denn es wurde kein Wort weiter zwischen ihm und dem Diener gewechselt; ebensowenig machte die verschwenderische Pracht des betretenen Salons irgend welchen Eindruck auf ihn.

Er fragte auch nicht nach dem Hausherrn, es dem Diener überlassend, für dessen zeitiges Erscheinen zu sorgen.

Inzwischen warf er sich am Kamin in einen niedrigen Fauteuil, drehte sich eine Zigarrette und schritt dann zu einer noch angenehmeren Beschäftigung, der des Geldzählens.

Ein mit Banknoten gefülltes Portefeuille aus seiner Brusttasche hervornehmend, entfaltete er ein Bündchen der ersteren — lauter Hundertmarkscheine — überzählte sie

Ausland. Frankreich.

In der letzten Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften machte Lespes die Mittheilung, daß der Panamatanal am 3. Februar 1890 eröffnet werden würde. Zwar dürften die Arbeiten bis zum genannten Termin nicht ganz und gar beendet sein, doch würde die Passage so weit frei sein, daß täglich 20 Schiffe passiren könnten.

Die Lage ist noch wenig geklärt, wenn es allerdings jetzt auch heißt, daß weder der Präsident noch das Kabinet an der inszenirten parlamentarischen Untersuchung Anstoß nehmen würden, da man glaubt, daß dieselbe ziemlich harmlos verlaufen wird. In den republikanischen Parteigruppen sind starke Zweifel an der Zweckmäßigkeit der parlamentarischen Untersuchung aufge taucht, so daß die Suppe wohl weniger heiß gegessen wird, wie sie aufgefüllt wurde.

Paris, 3. November. Nachdem Herr Wilson 40 000 Francs für Briefe, die er, mit dem Stempel des Präsidenten versehen, portofrei abgehen ließ, an die Staatskasse zurückgezahlt hat, stellt das Journal „Reveil Matin“ die Berechnung an, daß Wilson 120 000 Francs hätte zahlen müssen, weil jeder unfrankirte Brief in Frankreich das dreifache Porto kostet. „Paris“ geht noch weiter und verlangt auf Grund des Gesetzes, daß Zuwiderhandlungen gegen die postalischen Bestimmungen mit Geldstrafen nicht unter 150 Francs belegt werden, eine Strafsomme von 32 850 000 Francs.

Belgien.

Ganz Belgien ist am 31. Oktober von einem so furchtbaren Sturm durchtobt worden, wie solcher seit langen Jahren nicht dagewesen. Der angerichtete Schaden ist in diesem Augenblick nicht zu übersehen; leider sind auch zahlreiche Verluste von Menschenleben zu beklagen. Viele Bahnhöfe des Landes haben schwer gelitten; tausende Pflöcke mit Telegraphen- und Fernsprechdrähten sind umgestürzt und zertrümmert; 700 Kilo schwere Waagen, welche die Bahnzeichen angeben, wurden umgeworfen. Die Verwüstungen auf den Feldern und in den Gärten sind entsetzlich. In Brüssel wurden zu Hunderten Schornsteine herabgeschlagen, Dächer fortgeschleudert, Scheiben zertrümmert, zahlreiche Baugerüste umgeworfen. Der Park mußte geschlossen werden. Die Straßen waren wie ausgestellt. Ein junger Mann und ein kleines achtjähriges Mädchen wurden erschlagen, viele Leute verwundet. Der Verkehr war eingestellt. In Antwerpen dieselbe Zustände. Ein Mann wurde durch den Sturm in die Scheide geschleudert und ertrank; ein Weib wurde getödtet, ein Schiff sank. In Gent haben die Häuser und besonders die elektrischen Drähte schwer gelitten. In Spa sind die Partanlagen ganz verwüstet. Aus Charleroi und dem ganzen Hennegau gehen traurige Berichte ein; überall sind schwere Verluste entstanden. Auch die industriellen Werke, wie die Vanoubouischen Glaswerke, die Werke bei Mons haben gelitten. In Dinde, Blankenberghe, wie längs der ganzen Küste tobte der Sturm mit einer ungewohnten Heftigkeit, so daß man schwere Seeunfälle befürchtete. In Blankenberghe wurden die am Damme liegenden Villen stark beschädigt. Der Fernsprechverkehr zwischen Brüssel und Paris ist an mehreren Stellen zerbrochen; der Fernsprechverkehr ist eingestellt worden. Von allen Seiten melden die Behörden Beschädigungen und verlangen Hülfsmannschaften.

Amerika.

Der Tag, welcher für die Vollstreckung des Todesurtheils an den Chicagor Anarchisten Spies und Genossen festgesetzt ist (11. November), rückt näher und die Vorbereitungen zu der Hinrichtung

und unterwarf sie hiernach einer genauen Prüfung, wozu er sich sogar eines in der Westentasche getragenen Vergrößerungs-gla ses bediente.

Freilich in gegenwärtiger Zeit konnte man wegen der vielen kursierenden Fälschate nicht vorsichtig genug sein, zumal bei ganz neuen Emissionen wie diesen hier.

Der Baron schien von seiner Untersuchung befriedigt. Er nickte und machte eben Wien, die Noten wieder einzusteken, als ein leichter Schritt hinter ihm laut wurde.

„Guten Abend, Biton,“ sagte er, dem Eintretenden gleichmüthig die Hand hin streckend, die jener freundschaftlich drückte.

„Guten Abend, Baron,“ tönte Duprats kalte Stimme zurück, denn dieser war der angebliche Biton.

Wir wollen ihn auch ferner der Deutlichkeit halber bei seinem alten Namen nennen, doch darf nicht vergessen werden, daß Duprat hier unter dem Namen Biton bekannt war und lebte.

„Du hast einen Brief für mich?“ fragte Duprat, die Hand danach ausstreckend.

„Aus M., ja,“ entgegnete der Andere ihm denselben hinreichend. — „Von wem kommt das?“

„Deffne und lies ihn selbst, indessen ich dafür Sorge trage, daß wir ungestört bleiben.“ Ich habe sehr Wichtiges mit Dir zu besprechen. Der Inhalt dieses Briefes wird Dir die erste Anregung dazu geben.“ (Fortsetzung folgt).

werden b
ber Veru
begnadig
nicht gen
Bedrauch
Ober-Bu
nach ein
New
Anarchist
ein offen
Minois,
Bnade
Lob verli
die Kaffe
Anarchist
fingertich
lebenlän
das Let
welche i
Kein
er gebe
Berlin sei
nach Ko
der Möbe
legten Au
sich unfr
werden.
Selb
die v
Posten in
dem
auch u
mit Petr
bürgerlich
Standwur
Betroleum
habe nur
zu murme
hat sich b
selbst Han
igentüml
mit den
führt der
in.“ Die
Stand
M
Am 3. 2
Johannes 2
sind männ
dem Halb
Kreuzberg
Fundo Sch
zu Gäch
zu Ehren
Rudolf Ab
ängstigt.
Am 9.
aus Ahr
den Cath
Lingsdorf.
Ferien mit
sonste Wei
Friedrich
zug mit
Kraugmann
Am 7.
Arensbur
maler Joh
sura. 30 J
er Ehewe
Friedrich
30 Tage.
sich Hinri
wende M
Anna Chri
tage.
Allen
kannten,
dem sch
stossen
wie hier
lichen D
Bünni
C
Bek
Seine
Allergnäd
Bänglich
von Bü
Jogener
zum Lan
Seine
des Inne
rath von
20. v. 2
von ihm
Preise je
Die
wig hat
Ernemu
Verwaltu
Kreiseing
für Beio
ich t

werden bereits getroffen, trotzdem tragen die Freunde der Verurtheilten sich noch mit der Hoffnung auf Begnadigung bzw. Aufschub. Der Gouverneur soll nicht geneigt sein, von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen, doch zieht vielleicht noch das Ober-Bundesgericht den Fall vor sein Forum, wodurch ein Aufschub erwirkt würde.

New-York, 2. November. Die verurtheilten Anarchisten Engel, Fischer und Ling erließen ein offenes Schreiben an den Gouverneur von Illinois, in welchem sie als Anarchisten keine Gnade wünschen und entweder Freiheit oder Tod verlangen. Der oberste Gerichtshof lehnte die Kassation des Urtheils heute ab. Die 7 Anarchisten werden demnach am 11. d. Mts. hingerichtet, wenn sie vom Präsidenten nicht zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden, das letztere erscheint wegen der Unruhen, welche man befürchtet, als das wahrscheinlichere.

Mannigfaltiges.

Kein Mord. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß an der Arbeiterin Brüllinger in Berlin kein Mord verübt worden, sondern daß sie durch Kohlenoxydgas erstickt ist. Ihr Bräutigam, der Möbelpolierer Delegrand, vermochte sich noch im letzten Augenblicke der Gefahr zu entziehen, er ist unschuldig schon wieder aus der Haft entlassen worden.

Selbstverbrühen. Erfurt. Am Mittwoch bot sich den von der „Goldenen Henne“ zurückkehrenden Passanten ein schrecklicher Anblick dar. Man bemerkte in dem kaum einen Meter hohen Wasser-Biobutt Rauch, und als man näher zusah, fand man eine mit Petroleum übergoßene Frau, deren Kleiderichterloh brannten, und die schon die schrecklichsten Brandwunden davongetragen hatte vor. Die geleerte Petroleumflasche lag am Boden, und die Unglückliche hatte nur noch so viel Besinnung, um eine Erklärung zu murmeln, die jedoch unverständlich blieb. Jetzt hat sich die Sache dahin aufgeklärt, daß die Frau selbst Hand an sich gelegt hat. In der Nähe der eigentümlichen Brandstätte fand man einen Zettel mit den Worten: „Die hier vorgefundene Asche gehört der Frau Darre in Erfurt, Schottengasse 4, an.“ Diese Angabe hat sich bewahrheitet; denn

man fand in der Wohnung der Frau noch ein langes Schreiben, in welchem sie als Grund ihrer schaurigen That eheliche Zwistigkeiten angab. Die Unglückliche ist kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus gestorben.

Ein schwerer Jagdunfall passirte am 23. Oktober in Bohrau. An diesem Tage begaben sich drei Söhne des Försters Scholz, im Alter von 13, 10 und 9 Jahren stehend, in die Jasanerie, um Krähen zu schießen. Der ältere Bruder Hugo hatte ein doppelläufiges Gewehr bei sich. Nachdem er eine Krähle durch einen Schuß getödtet hatte, übergab er das Gewehr seinem 10jährigen Bruder Konrad. Als dieser die Hähne des, wie er glaubte, nicht wieder geladenen Gewehrs in Ordnung bringen will, geht ein Schuß los, welcher den älteren Bruder tödtet. Die Kugel war demselben durch den Hals gegangen.

Der eingesperrte Magistrat. Bürgermeister und Rath der Stadt Herford, waren dieser Tage — eingesperrt! Letzterer hatte sich beim Oberhaupt der Gemeinde versammelt und verhandelte mit demselben in dessen Amtszimmer über gar wichtige Dinge bis zum späten Abend. Das währte aber den in den Nebenräumen beschäftigten Beamten zu lange. Zur gewohnten Stunde gingen sie heim, der letzte, nicht ahnend, daß Magistratus sich noch den Kopf zerbrechen, schloß die Thür ab und den Vätern der Stadt war der Ausgang versperrt! Aus dem Fenster zu springen, war gefährlich; der Hauswart, welcher tief unten wohnte, hörte weder Rufen noch Ruf seiner Vorgesetzten, und so mußte denn das Kollegium warten, bis in dunkler Nacht ein kleines Mägdelein die gewöhnlich verkehrslose Straße beim Amtsgelände einferkam und auf freundliche Bitte Sorge trug, daß die Väter der Stadt ihre Freiheit wieder erlangten.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der W. Nobisch'schen Tuchfabrik in Forst i. Schl. Das 21. Jahr alte Fabrikmädchen Anna Mölle wurde an der Krempel beschäftigt. Während der Arbeit lösten sich plötzlich ihre langen Haarflechten. Um diese wieder aufzustechen, legte sie die Arbeit nieder, blieb vielmehr an ihrer Arbeitsstelle in der Nähe des Treibriemens stehen. Infolge einer unvorsichtigen Bewegung verwickelten sich die Flechten an dem Riemen, ein kräftiger Ruck und ein fürchterlicher Aufschrei benachrichtigten das Fabrikpersonal,

daß etwas vorgefallen. Die Maschine wurde sofort angehalten, aber das Unglück war bereits geschehen. Die ganze Kopfhaut des armen Mädchens war demselben vom Nacken bis zur Stirn mit einem Dhr abgerissen. Die beiden sofort herbeigeholten Aerzte nähten sogleich das Dhr wieder an. Nach angelegtem Nothverband wurde die Unglückliche, die während des ganzen Vorfalles bei voller Besinnung geblieben war, in das städtische Krankenhaus geschafft.

Der letzte Kämmergeier. Nach einer Mittheilung der „Schweizerischen Blätter für Ornithologie“ ist der Kämmergeier in der Schweiz als ganz oder fast ganz ausgerottet zu betrachten. Ein einsames altes Weibchen hauste seit 25 Jahren am Biot'schhorn in Oberwallis und wußte sich allen Nachstellungen zu entziehen, bis es in diesem Nachwinter einen vergifteten Fuchs, der als Köder ausgelegt war, fraß und verendete. Es maß 2 1/2 Meter mit den Flügeln; Reisende können es im Museum von Lausanne bewundern. Ob noch 1 bis 2 einzelne Exemplare sich dauernd in der Schweiz aufhalten, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, ein nistendes Paar existirt jedenfalls nicht mehr.

Auf entsetzliche Weise verunglückte im Przelaisaer Steinbruch in Laurahütte der Arbeiter Hyacinth Steyniol. Derselbe hatte ein in einen tolosalen Steinblock getriebenes Bohrloch mit einer Dynamitpatrone versetzt, die Zündschnur in Brand gesetzt und sich dann in ein sicheres Versteck geflüchtet. Nachdem nun eine übermäßig lange Zeit verlossen war, ohne daß die Explosion erfolgte, glaubte er, die Patrone hätte verjagt und begab sich nun vor Ort, um eine andere Patrone einzulegen. In demselben Augenblicke aber erfolgte die Explosion. Der hervorschießende Feuerstrahl traf Steyniol ins Gesicht und ein Hagel von Steinmassen prasselte auf ihn nieder. Schwer verletzt wurde er unter dem Steingeröll hervorgezogen und in das Knappschafslazareth geschafft, wo er kurze Zeit nach seiner Ueberführung verstarb.

Ein schlafender Artillerist. Im April d. J. erkrankte ein Mann des Spandauer Garde-Fuß-Artillerie-Bataillons und wurde in das Garnisonlazareth aufgenommen. Der Patient gerieth bald in einen scheinbar bewußtlosen Zustand, in welchem er sich, wie der „Anz. f. d. Havell.“ erfährt, auch heute also noch einhalbjähriger ärztlicher Behandlung, noch

befindet. Von den Aerzten sind alle erdentlichen Mittel zur Anwendung gebracht worden; alle Versuche sind aber bisher erfolglos geblieben. Der Kranke schläft unausgesetzt; nur zuweilen öffnet er die Augen, er blickt dann aber geistesabwesend umher und erkennt nicht einmal seine Verwandten. In der ersten Zeit war er fast zum Skelett abgemagert; später hat sich sein Aussehen aber wieder gebessert. Selbständig kann er keine Nahrung zu sich nehmen; dieselbe muß ihm in flüssigen Zustande zugeführt werden. Die Aerzte bezeichnen die Krankheit als Starrkrampf. Dieser schlafende Artillerist ist nun vor einigen Tagen unter Begleitung zweier Lazarethgehilfen und seines Bruders mit der Lehrter Bahn nach seinem Heimathsdorf bei Lippstange gebracht worden, wo seine Eltern Besitzer eines Schulzengutes sind.

Ein Paschageschenk. Ein türkischer Würden-träger, der dem jungen Fürsten von Bulgarien angenehm sein wollte, sandte diesem jüngster Tage in den Konak von Sofia ein Geschenk, das selbst hingehen konnte. Dasselbe bestand in einer reizenden jungen Sklavin, deren höchste Kunst in der Herstellung echt türkischen Kaffees besteht. Fürst Ferdinand nahm das Geschenk mit bestem Danke an, doch hat das Mädchen in seinem Auftrage die Bezeichnung „Sklavin“ ablegen müssen, dasselbe bezieht fortan einen kleinen Gehalt und figurirt als erste „Kaffeeköchin“ im Haushalte des jungen Fürsten. Selbstverständlich bereitet „Fräulein Almare“ dies Getränk nur für den hohen Gebieter allein, die übrigen Leute müssen sich, wie die „B. A. Ztg. weiß, mit jenem Kaffee begnügen, den ein Koch herstellt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Schwarzseid. Mantelstoffe, Pelzbezüge etc. v. Mk. 3.65 bis 31.60 (ca. 60 versch. genres) — Damaste, Moscovite, Perlé, Veloutine, Sicilienne etc. — Meterweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (10)

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Oktober.

Am 3. Todter dem Maurer Heinrich Franz Johannes Köhn zu Ahrensburg. 6. Uneheliches Kind männl. Geschlechts zu Beimoor. 7. Sohn vom Halbhufer Peter Heinrich Soltan zu Ahrensberg. 8. Sohn dem Kaufmann Robert Guido Schmidt zu Ahrensburg. 8. Tochter vom Gärtner Peter Heinrich Christoph Kruse zu Ahrensburg. 25. Sohn dem Arbeiter Franz Heinrich Adolph Wilhelm Schneider zu Büningstedt.

Aufgeboren.

Am 9. Arbeiter Friedrich Hinrich Bernhoff aus Ahrensburg mit der Wirthschafterin Hannen Catharina Dorothea Peemöller zu Deisingdorf. 12. Arbeiter Johann Gustav Petersen mit der Dienstmagd Johanna Maria Louise Westphal, beide zu Hummelbüttel. 15. Dienstmagd Eggert Woldehauer zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Maria Margaretha Knogmann zu Schmalenbed.

Gestorben.

Am 7. Bertha Wilhelmine Stahmer zu Ahrensburg, 12 Jahr 51 Tage. 11. Kunst-maler Johann Hinrich Eggert Behn zu Ahrensburg, 30 Jahr 74 Tage. 20. Todtgeb. Tochter der Eheleute Meier zu Ahrensburg. 20. Adolf Eggert Ahrens zu Büningstedt, 21 Tage. 20. Ferdinand Witten zu Büningstedt, 12 Jahr 102 Tage. 23. Anbauer und Arbeiter Friedrich Hinrich Drenckhahn zu Bierbergen, Gemeinde Ahrensfelde, 72 Jahr 57 Tage. 27. Anna Christine Ahrens zu Büningstedt, 28 Tage.

den Bewohnern des Kreises zu sagen, daß mir alle Kreisangelegenheiten bereits in der kurzen Zeit meines hiesigen Aufenthaltes eng ans Herz gewachsen sind. So hoffe ich denn, daß ich, unterstützt durch die Mitwirkung aller im Kreise vorhandenen Behörden und Beamten, im Stande sein werde, dauernd für das Wohl meines Kreises in förderlicher Weise thätig zu sein.

Wandsbek, den 31. Oktober 1887.

Der Königliche Landrath,
v. Bülow.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Proviand - Amt beabsichtigt, den Bedarf an **Hafer, Heu und Stroh** für die Garnisonen in Wandsbek, Altona und Hamburg möglichst von den Producenten direkt und ohne Zwischenhandel freihändig anzukaufen.

Wandsbek, den 13. Oktober 1887.

Königliches Proviand-Amt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 28. October 1887.

Der Gemeinde-Vorstand.
C. H. Barckmann.

Anzeigen.

Danksgiving.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns ihre Theilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, bewiesen haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank.

Büningstedt, 3. November 1887.
C. H. Dabelstein u. Frau.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen königlichen Regierungsassessor Detlef von Bülow mittelst Allerhöchster vollzogener Bestallung vom 14. d. Mts. zum Landrath zu ernennen.

Seine Excellenz der Herr Minister des Innern hat dem neuernannten Landrath von Bülow mittelst Erlasses vom 20. d. Mts. das bisher kommissarisch von ihm verwaltete Landratsamt im Kreise Stormarn definitiv übertragen.

Die Königliche Regierung in Schleswig hat mich beauftragt, die durch meine Ernennung zum Landrath in der Kreisverwaltung eingetretene Veränderung den Kreisangehörigen durch das Kreisblatt zur besonderen Kunde zu bringen.

Ich kann dies nicht thun, ohne zugleich

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen:

Tolayer Sanitätswein, 4
Sherry, Madeira,
Malaga, Franz. Rothweine etc.
Cognac, Arrac, Rum,
Franz-Brandwein,
Pepsin-Wein
China-Wein,
Trittau.

Planinos kostenfreie Probefendung billig, baar oder Raten, Prospect gratis. Fabrik Weidenlaufer, Berlin NW.

Satruper Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld.

Das ebenfalls bewährte **Satruper Verkaufspulver** ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Fruchth in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schüßt man jede tragende Kuh sicher gegen Berwerfen.

Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Koroley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbstherausgefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel für jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glatzköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Bartbaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.

Wiederverkäufer Rabatt.

Anna Csillag,

Berlin, Gr. Hamburger Straße 34 part. vom Thur rechts persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Nichtigkeit der Haare überzeugen kann.

Zimmer-Ofen,
Relief und Majolika,
in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen,
sowie
eiserne Ofen
aller Art



liefere prompt und preiswürdig. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Technicum Mittweida
Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei **Zoewitsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Der Kaiser Alexander-Apfel (illustrirt). — Das Anlegen von Gärten (illustrirt). — Von der Duede (illustrirt). — Aufbewahrung von Obst. — Die Mängel und Krankheiten der Obst- und Beerenweine. — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustrirt). — Weshalb müssen wir Wechselbau im Gemüsegarten einführen? — Umschau im Garten (illustrirt). — Kleine Mittheilungen (illustrirt). — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese.

Kalender
für
1888.

Hamburger Almanach a 15 Pf.
Reform-Kalender a 20 Pf.
Der Reichsbote a 40 Pf.
Paines Familien-Kalender a 50 Pf.
vorrätzig in
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Zur Uebernahme
von Lieferungen in
Grabkreuzen, Grabgittern etc.
empfiehlt sich bestens
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

M. Jörns,
Herrenkleidermacher,
Ahrensburg.

Zur Herbst- u. Winter-Saison halte mein reich assortirtes Musterlager in **Paletstofften,** sowie zu **Herbst - Anzügen,** als: **Kammgarn, Diagonal und Cheviotstoffe** zu soliden Preisen bestens empfohlen. **NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.**

Billig! Billig! Billig!
Wollene Damen- u. Herren-Westen
von 1.40 Mk. an, sowie **Unterhosen u. Unterjacken** zu enorm billigen Preisen empfiehlt
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten.**
G. Brandt,
Berlin S. W., Kochstr. No. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,**
Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Gute Koch-Erbsen
kauft mit den höchsten Preisen
B. Hack, Wandsbek,
Morewoodstraße 8.

Präparate
Glauz = Stärke
zum Kob- und Gefochstärken beites Fabrikat a Pfund 50 Pfg. empfiehlt

G. H. Kunze
Berlin S.W. Schützenstraße 71.
Verfandt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung.
Wieder-Verkaufern Rabatt.

Es empfehlen für Zimmer- u. Kirchen-decoration sämtliche Kunstgegenstände in Gips und Eisenbeimasse, als: Statuen, Gruppen und Religiöse Bildwerke
Gebrüder Schultz, Kunstgießerei,
Berlin S., Prinzenstraße 11.

Große Auction.

Auf dem Hofe Meilsdorf bei Ahrensburg werden, da am 2. u. 3. d. M. wegen Zeitmangel nicht alles verkauft werden konnte, am Dienstag, 8. d. Mts., von Vorm. 9¹/₂ Uhr an, versteigert:

30 Kühe, 6 Pferde, 2 Füllen, 50 Hühner, 1 Dreschmaschine, 20 Schafräusen, 1 Ringelwalze, 1 Saemaschine, 6 Rappsaatschöpfen, 12 Rappsaatmesser 1 dto. Cylinderräder, 80 Kubketten, Draht u. Pfähle zur Einfriedigung, einige Betten, 1 Paar Kummelgeschirre, Hausgeräth und vieles andere mehr.

Bekannt und solventen Käufern kann Kredit bis 17. Dez. d. J. gewährt werden. Das Vieh kommt von 12 Uhr ab zum Aufgebot.

Ahrensburg, den 4. November 1887.
C. Reiche,
Auctionator.

Auctions-Anzeige.

Am Dienstag, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Schneiders und Musikus J. G. Stappfeldt in Meiendorf gehörigen Gegenstände, als:

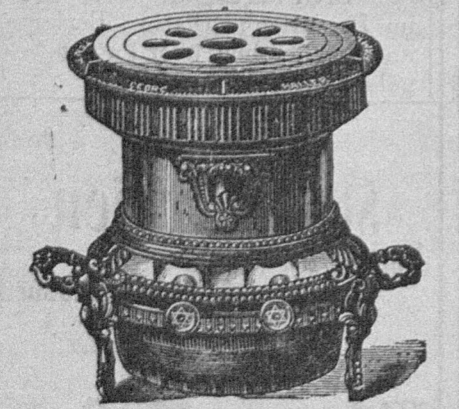
2 Commoden, 1 Eschrank, 1 Sopha, Tische, Stühle, 1 Kleiderschrank, Bett- und Leinwand, Kleidungsstücke, sowie sonstiges Haus- und Küchengeräth, wie nicht minder 2 größere Schweine und 3 Ferkel, eine Violine, 1 Contrabaß, 1 Klarinette und Althorn

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Sichere Käufer haben einen 2monatlichen Credit.

Meiendorf, den 30. Oktbr. 1887.
Der Nachlasspfleger.

Das bedeutende **Bettfedern-Lager** Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 \$, prima Halbbaunen nur 1,60 \$, prima Ganzbaunen nur 2,50 \$ Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfäße), zusammen für nur 11 Mark.



Petroleum-Öchöfen mit emaillirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

Blech- und em. Geschirre, Caffee-Aufguß-Maschinen, Bring-Maschinen, Kort-Maschinen u. empfiehlt **Guido Schmidt.** Ahrensburg am Weinberg.

Borsée's Flechtenalbe gegen jede Art von Flechten. Heilung garantiert.

Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10, I.

Zur jekigen Pflanz-Saison

empfehle ich aus meinen großen Vorräthen in nur gesunder und schöner Waare:

Tragbare hochstämmige Obstbäume in edlen Sorten, pr. Stk. Mk. 1, 100 Stk. Mk. 80.
Zu Pyramiden u. Espalieren auf Quitten und Doucin veredelt, 3jährige, pr. Stk. 80 Pf., 100 Stk. Mk. 70.

3jährige Weinstöcke, nur frühreifende Sorten für heißes Klima, pr. Stk. 50 Pf., 100 Stk. Mk. 40.

Pinden, Hochstämme a 1 Mt.
Laubenbinden, 10—11 Fuß hoch, 10 Stk. Mk. 6, 100 Stk. Mk. 50.

Thuja occidentalis (Lebensbäume), 1 Meter hohe schöne Pfl. 10 Stk. Mk. 4, 80—90 Centimeter hoch 10 Stk. Mk. 3, 50—60 Centimeter hoch 10 Stk. Mk. 2,50 Pf.

Weißdornpythen, 4jährige verpfl. 1000 Stk. Mk. 15, 3jährige verpfl. 1000 Stk. Mk. 10, 2jährige verpfl. 1000 Stk. Mk. 5, 2jährige nichtverpfl., aber mit sehr schönen feinen Wurzeln, 1000 Stk. Mk. 3,50 Pf., 100,000 Stk. Mk. 300.

Bahnhof Ahrensburg.
H. Minges.

Bettfedern- u. Dannen-Reinigungs-Anstalt
F. Frucht, Lüneburg
gegründet 1849.
Grösstes Bettfedern-Lager.
Garantirt neue, staubfreie Waare von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen.
Preislisten franco.
Musterlager in Ahrensburg i/Sollst. bei Herrn J. Stegmann.

Bekanntmachung.
Die Ziehung der **Ausstellungs-Lotterie** zu Berlin findet am 21. u. 22. November 1887 durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

à Loos nur 1 Mark

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.
Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

P.J. Tonger Köln/Alh.
Illustr. Preis-gratis Verzeichniss u. Franco.

DRESCH -Maschinen „Breitdrescher“ für Göpel- und Dampftrieb, Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction, Göpelwerke m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle.

Jahresproduction 12000 Maschinen. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen eiserne Tiefcultiv- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Cataloge gratis u. fco.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Frankfurt a. M. Dampfhammerw.
Filiale **Georg Porges, Neuerwall 46, Hamburg.**

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmisches Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber heiß kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.
Pacete 100 Gramm 10 \$, 200 Gramm 20 \$, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Hammel-Verkegeln.
Am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. November, werden auf meiner Bahn **2 fette Hammel** verkegelt.
Einsatz 25 Pf. Nachsatz 15 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein Lindenhof. **W. Kröger.**

Zum **Abtanz-Ball** am Sonntag, 6. Novbr., in **Schadendorfs Hotel** in Ahrensburg ladet freundlichst ein Anfang 4 Uhr. **Hugo Dequine,** Tanzlehrer.

Zum **Abtanz-Ball** am Mittwoch, 9. Novbr., im Lokale des Herrn **Eggers** in **Alt-Nahstedt** ladet freundlichst ein Anfang 3 Uhr. **Hugo Dequine,** Tanzlehrer.

Gesucht zum Frühjahr ein Haus mit Garten u. event. Unterhaus u. Göl. Offerten u. L. S. A. Exped. d. Blts.

Neue **Hülsenfrüchte**, als: grüne und gelbe Erbsen, grüne u. gelbe Splitt-Erbsen, Pansen, weiße Schmalz-Bohnen empfiehlt bestens Ahrensburg. **Aug. Haase.**

STOLWERCK LIQUORANTEN DER KAISERLICHEN & CACAO'S
Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tabellen tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.
Doppelt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

200 Harmonikas sollen, um damit zu räumen, für den halben Preis verkauft werden.
Herophon, neueste Salon-Drehorgel, woran man jedes Musikstück spielen kann und deshalb sehr zu empfehlen ist, besonders für Wirthe; ferner habe gebrauchte Harmonikas und Drehorgeln billig abzugeben.
F. Fisher, Musik-Instrumentenmacher. Bahnhofstraße 59, Odesloe.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft
Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei angenehmer Verpflegung, vorzüglichem Reisegelegenheit, sowohl für Geschäfts- als auch für Familienreisen.
Nähere Auskunft ertheilt (257) **H. F. Klöris** in Ahrensburg.

Stadt-Theater Wandsbeck.
Dienstag, 8. November 1887:
(4. Abonnements-Vorstellung.)
4. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direktion: **Friedrich Erdmann.**
Zwischenaktmusik von der Kapelle des Hannov. Husaren-Regiments Nr. 15.
Dirigent: Stabstrompeter **C. Ludewig.**
Kabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.

Anfang der Ouverture 6³/₄ Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.
Kassenspreise:
Fremdenloge 3 Mt., 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 2 Mt., 2. Rang 1 Mt., 3. Rang 30 Pf.

Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:
Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 30 Mt., für einen Platz im 2. Rang 18 Mt., Dugend-Billets zum 1. Rang 18 Mt., 1/2 Dugend-Billets zum 1. Rang 9 Mt., Dugend-Billets zum 2. Rang 10 Mt., 1/2 Dugend-Billets zum 2. Rang 5 Mt.
Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.
W. A. Reisner.

Gesucht wird zum 15. November ein **Quantum Milch** mit der Bahn oder per Wagen, sowie ein Quantum **hochfeine Meierei-Butter** nach Hamburg. Reflektanten wollen sich an mich wenden.
Haushalter **Doose, Meilsdorf.**

Gesucht pr. sofort bei hohem Lohn ein **tüchtiges Dienstmädchen.**
Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden bei **Alt-Nahstedt. Organist Dreessen.**

Stützt auf das Vertrauen, welches unserem Anter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreihen u. als auch Zahns-, Kopf- und Rückenweh, Seitenstechen u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mt. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahlreiche Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: **F. Ad. Richter & Cie., Rudolfsstadt.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt den 2. November.
Heute verlief der Hornviehhandel langweiliger als Montag, der Schafviehhandel aber. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18—19 Thlr. für Mittelwaare auf 14—15 Thlr. und für geringere Waare auf 13—14 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marchhammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburgische auf 40—45 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 130 Rinder und 272 Schafvieh, von denen beide 72 und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platz- und Landgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 42.—, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 44—45, Mittelwaare 42—43, Säuen Mk. 32—37 und Ferkel Mk. 40—41 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 26. v. bis 1. November betrug die gesammte Schweinezufuhr 600 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde unter welchen sich 5000 Stück vom Ausland befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 400 Hammel und 52 zupferne Pferde, nach dem Eiden 280 Rinder und 8000 Schweine.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19